

Staatskanzler ernannt. Im Gegensatz zu seinen Vorgängern setzte er auf enge Zusammenarbeit mit Preußen, Rußland und anderen europ. Staaten. An die Stelle des 1806 aufgelösten Hl. Röm. Reichs sollte nach S.s Vorstellungen ein neuorganisierter dt. Staatenbund treten, in dem das 1804 neuerschaffene Kaisertum Österr. eine führende Rolle spielen sollte. Gegen den Widerstand in Bürokratie, Diplomatie und Militär, mitunter auch des K., leitete S. Reformen für Verwaltung und Armee ein. Im Gegensatz zur Verwaltungsreform, die mehr föderale Elemente vorsah, konnte die Armeeform, deren Kern die Einführung der Landwehr, des Landsturms und damit der allg. Wehrpflicht bildete, umgesetzt werden. Hinzu kam eine auf die jeweiligen Nationalitäten abgestimmte Pressepolitik, die die Begeisterung für den von S. geplanten Krieg gegen Frankreich schüren sollte. Da sowohl St. Petersburg als auch Berlin zurückhaltend auf S.s Offensivpolitik reagierten, die Armeeführung unter Erzhg. Karl (s. d.) trotz anfängl. Erfolge zudem resignierte, sah sich S. gezwungen, den Krieg von 1809 abzubrechen und Anfang Oktober zu demissionieren. Zunächst zog er sich auf seine Güter zurück, wurde jedoch 1813 reaktiviert und handelte als österr. Bevollmächtigter mit Rußland und Preußen den Reichenbacher Vertrag und damit den Beitritt Österr. zur großen Koalition aus. I. d. F. lehnte er eine Teilnahme als zweiter österr. Bevollmächtigter am Wr. Kongreß ab, war aber bereit, die Ämter des Präs. der Hofkammer (1814) bzw. des Finanzministers (1816) zu übernehmen. Infolge des Staatsbankrotts von 1811 leitete S. ein finanz- und wirtschaftspolit. Reformprogramm ein. 1816 initiierte er die Gründung der Österr. Nationalbank, 1816/17 konnte er die überfällige Reform des Grundsteuerwesens gegen erheb. Widerstände in Gang setzen. Sein Nachlaß befindet sich im HHStA in Wien.

L.: ADB; *Biograph. Lex. Südosteuropas*; NÖB 15, S. 9ff. (m. B.); Wurzbach; H. Rössler, *Gf. J. Ph. S. Napoleons dt. Gegenspieler 1–2*, 1966 (m. B.); *Biograph. Wörterbuch zur dt. Geschichte* 3, 2. Aufl. 1975, Nachdruck 1995; K. O. Aretin, *Das Alte Reich 1648–1806*, 3, 1997, s. Reg.

(S. Lippert)

Stadl Josef von, Baumeister und Architekt. Geb. Steinach (Steinach am Brenner, Tirol), 26. 3. 1828; gest. Hall (Hall in Tirol, Tirol), 21. 12. 1893; röm.-kath. – Die Familie führte seit dem 17. Jh. den Namen „von Stadl“. Sohn des Gast- und Landwirts so-

wie mehrmaligen Gmd.vorstehers in Steinach Ignaz, der 1848 in den LT gewählt wurde, Vater von Peter v. S. (s. d.), ab 1867 verehel. mit der in München ausgebildeten Historienmalerin Maria, geb. Pfefferer (1839–1909), der Tochter eines Brunecker Arztes. S. besuchte die Volksschule in Steinach und Matrei am Brenner, ab 1841 die Normal-Musterhauptschule in Innsbruck und kehrte 1843 wieder nach Hause zurück, wo er – in seiner Ausbildung Autodidakt – Baupläne zeichnete und sich dem Drechseln, Schlossern etc. widmete. 1848 rückte S. bei der Steinacher freiwilligen Scharfschützenkomp. ein und lernte dort den Bildhauer Michael Stolz kennen, mit dem er Bozen (Bolzano) und Trient (Trento) besuchte. 1852 vermittelte ihn dieser als Mitarb. des Architekten Vinzenz Statz nach Köln, S. mußte allerdings krankheitsbedingt nach wenigen Monaten nach Steinach zurückkehren; 1865 übersiedelte er nach Innsbruck. Seinen ersten großen Auftrag – den Wiederaufbau von Kirche, Pfarr- und Schulhaus – erhielt S. nach dem Dorfbrand in Steinach (1853); weitere Aufträge v. a. für Neu-, Um- und Erweiterungsbauten für über 40 Kirchen (u. a. Landeck, Fritzens, Pfaffenhofen) in Nachahmung des von ihm bevorzugten roman., bisweilen frühgot. Stils, Planungen von Friedhofsanlagen sowie öff. und privaten Profanbauten folgten. Zu seinen bedeutendsten Werken zählen das Mutterhaus und die Kirche der Barmherzigen Schwestern in Zams, 1871–73, die Landesgebärlinik in Innsbruck (heute Landesarchiv), 1887/88, sowie 1873–78 das Knabenseminar Vinzentinum mit Kirche in Brixen (Bressanone), ein Hauptwerk der Neuromanik in Südtirol. Daneben fungierte S. auch als Bauleiter für Projekte anderer Künstler (z. B. St.-Nikolaus-Kirche, Innsbruck). Gem. mit A. Neuhauser und G. Mader (beide s. d.) begründete S. 1861 die Tiroler Glasmalerei-Anstalt, für die er nach deren Übersiedlung nach Wilten (Innsbruck) die Werksgebäude (1869/70) plante; 1881 schied er aus der Fa. aus. S. wurde 1878 von V. F. Gasser (s. d.) zum Diözesan-Architekten ernannt und mit dem Ritterkreuz des päpstl. St. Gregorius-Ordens ausgez. Er verstarb während der Planung zu einer neuen Pfarrkirche für Pradl (Innsbruck).

W.: s. u. Rainer.

L. (tw. auch unter Vonstadl): *Innsbrucker Nachrichten*, 5. 5. 1882; *Bote für Tirol*, 16., 18. 1. 1894; Thieme-Becker; P. J. M. Reiter, in: *Programm des k. k. Ober-Gymn. der Franciscaner zu Hall ... 1894–95, 1895*, S. 14f.; *Tiroler Ehrenkranz*, ed. A. Lanner, 1925, S. 119ff. (m. B.);